



Der kleine Lord



Download



Online Lesen

[Click here](#) if your download doesn't start automatically

Der kleine Lord

Frances Hodgson Burnett

Der kleine Lord Frances Hodgson Burnett

 [Download Der kleine Lord ...pdf](#)

 [Online lesen Der kleine Lord ...pdf](#)

Downloaden und kostenlos lesen Der kleine Lord Frances Hodgson Burnett

224 Seiten

Kurzbeschreibung

Der siebenjährige Cedric lebt mit seiner verwitweten Mutter in New York in ärmlichen Verhältnissen, als sich das Leben des Jungen schlagartig ändert: Er soll ein Lord werden! Sein Großvater, der mürrische Graf von Dorincourt, möchte seinen einzigen Enkel zu sich nach England holen und dort zu seinem standesgemäßen Erben erziehen lassen. So macht sich die kleine Familie auf den Weg in die Alte Welt Die zauberhafte Geschichte begeistert bis heute Millionen. Zur Berühmtheit des Romans hat nicht zuletzt die Verfilmung mit Sir Alec Guinness in der Rolle des eigensinnigen Aristokraten beigetragen. (Burnett, Frances Hodgson 1849 - 1924) Über den Autor und weitere Mitwirkende

Frances Hodgson Burnett, geb. 1849 in Manchester, England, veröffentlichte im Laufe Ihres Lebens mehr als 40 Romane und Kinderbücher. 'Der geheime Garten' gehört neben 'Der kleine Lord' zu Ihren erfolgreichsten Büchern. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.

Cedric selbst wusste nichts davon. Papa war ja gestorben, als Cedric noch so klein war, sodass er sich nicht viel an ihn erinnern konnte. Nur das wusste er noch, dass Papa groß war und blaue Augen hatte und einen langen Schnurrbart, und dass es wunderschön gewesen war, auf seinen Schultern in der Stube herumzureiten. Nach Papas Tod hatte Cedric herausgefunden, dass es am besten war, mit Mama gar nicht von ihm zu sprechen.

Als sein Vater krank wurde, war Cedric fortgeschickt worden, und als er wiederkam, war alles vorbei. Seine Mutter, die auch sehr krank gewesen war, durfte gerade wieder aufstehen und in ihrem Stuhl am Fenster sitzen. Sie war blass und schmal geworden und alle Grübchen waren aus ihrem hübschen Gesicht verschwunden; ihre Augen sahen groß und traurig aus und sie trug schwarze Kleider.

»Herzlieb«, sagte Cedric (so hatte Papa sie immer genannt und der kleine Junge hatte es ihm nachgemacht), »Herzlieb, geht es Papa wieder besser?«

Er fühlte, wie ihre Arme zitterten. Da drehte er seinen Lockenkopf um und sah ihr ins Gesicht. Und da war's ihm, als ob er selbst zu weinen anfangen müsse.

»Herzlieb«, fragte er, »geht es ihm gut?« Und plötzlich sagte ihm sein liebevolles kleines Herz, es sei vielleicht besser, die Arme um ihren Hals zu schlingen und seine Wange dicht an ihre Wange zu schmiegen. Das tat er denn auch, und sie legte ihr Gesicht auf seine Schulter, weinte bitterlich und drückte ihn so fest an sich, als ob sie ihn nie mehr loslassen wollte.

»Ja, es geht ihm gut«, schluchzte sie; »es geht ihm recht, recht gut, aber wir ? wir haben niemanden mehr auf der Welt als uns beide. Keinen einzigen Menschen.«

Da begriff Cedric, so klein er war, dass sein großer, schöner junger Papa nie wiederkommen würde; dass er tot sei, wie er es auch von anderen Leuten gehört hatte, obgleich er nicht recht verstehen konnte, was das für ein seltsames Ding war, das so viel Leid brachte. Weil Mama immer zu weinen anfang, wenn er von Papa sprach, nahm er sich vor, nicht allzu oft von ihm zu reden. Er war auch dahinter gekommen, dass es besser war, wenn er sie nicht zu viel dasitzen und ins Feuer oder zum Fenster hinausstarren ließ.

Bekannte hatten er und Mama nur wenige und manche Leute hätten ihr Leben wohl recht einsam gefunden. Aber Cedric wusste nicht, dass es einsam war, bis er älter wurde und erfuhr, warum niemand zu ihnen kam. Seine Mutter war eine Waise gewesen und hatte ganz allein in der Welt gestanden, als sein Vater sie geheiratet hatte. Sie war sehr hübsch und hatte als Gesellschafterin bei einer alten Dame gelebt, die nicht gut zu ihr war.

Eines Tages hatte Hauptmann Cedric Errol, der einen Besuch im Hause machte, bemerkt, wie sie mit Tränen in den Augen die Treppe hinaufeilte. So lieb und traurig hatte sie ausgesehen, dass der Hauptmann sie nicht mehr vergessen konnte. Und nachdem mancherlei Seltsames geschehen war, lernten sie sich gut kennen und gewannen einander sehr lieb. Sie wurden Mann und Frau, obwohl ihre Heirat ihnen den Zorn verschiedener Leute eintrug. Am zornigsten war der Vater des Hauptmannes, der in England lebte, ein sehr reicher,

vornehmer, aber jähzorniger alter Edelmann, der Amerika und die Amerikaner gar nicht mochte. Er hatte außer Hauptmann Cedric noch zwei ältere Söhne, und das Gesetz bestimmte, dass der älteste den Titel und die großen Familiengüter erbte; starb der älteste Sohn, so war der nächste Sohn der Erbe. Obgleich Hauptmann Cedric also einer so vornehmen Familie angehörte, bestand wenig Aussicht, dass er selbst sehr reich werden würde.

Aber der Jüngste hatte natürliche Gaben mitbekommen, die den beiden älteren Brüdern versagt blieben: schöne Gesichtszüge, eine kraftvolle, anmutige Gestalt, ein frohes Lächeln und eine heiter-liebenswürdige Stimme. Er war tapfer und freimütig und voll großer Güte und alle Herzen flogen ihm zu. Ganz anders seine älteren Brüder: Beide waren weder schön noch gut noch klug. Als Knaben waren sie in der Schule nicht beliebt, und auf der Universität kümmerten sie sich wenig um ihr Studium, sondern verschwendeten Zeit und Geld und hatten nur wenige Freunde. Der alte Graf erlebte an ihnen eine Enttäuschung nach der anderen. Es war sehr bitter für den alten Herrn, dass der dritte Sohn, der nur ein kleines Vermögen erben würde, so begabt, so anziehend, so tüchtig und schön war. Manchmal hasste er den jungen Mann beinahe, weil er all die guten Eigenschaften besaß, die eigentlich zu dem vornehmen Titel und den großartigen Besitzungen gehörten. Und doch hatte er seinen Jüngsten im Grunde seines stolzen, eigensinnigen Herzens sehr lieb. In einem seiner Wutanfälle hatte er ihn auf Reisen nach Amerika geschickt. Er wollte ihn einmal eine Zeit lang nicht um sich haben, damit er ihn nicht ständig mit seinen Brüdern vergleichen müsste, die ihm gerade um jene Zeit durch ihr leichtsinniges Leben besonders viel Kummer bereiteten.

Aber nach einem halben Jahre etwa fühlte er sich einsam und heimlich sehnte er sich nach seinem Sohne. Er schrieb daher an Hauptmann Cedric und befahl ihm, nach Hause zu kommen. Der Brief kreuzte sich mit einem Brief des Sohnes, in dem dieser dem Vater von seiner Liebe zu der anmutigen Amerikanerin erzählte, die er heiraten wollte. Als der Graf diesen Brief erhielt, geriet er außer sich vor Wut. Sein Kammerdiener, der gerade im Zimmer war, dachte, der Schlag würde Seine Lordschaft rühren, so wütete er. Eine Stunde lang raste er wie ein Tiger, dann setzte er sich hin und schrieb an seinen Sohn. Er verbot ihm, je wieder in die Nähe der alten Heimat zu kommen und je wieder an seinen Vater oder an seine Brüder zu schreiben; er könne leben, wie es ihm beliebe, und sterben, wo es ihm beliebe, von seiner Familie sei er für immer geschieden, und er habe auf keinerlei Hilfe von seinem Vater zu rechnen, solange er lebe.

Der Hauptmann war tief betrübt über diesen Brief. Er liebte England, und er liebte das schöne Heim, in dem er geboren war. Er liebte sogar seinen jähzornigen alten Vater und hatte Mitleid mit ihm, weil er so oft enttäuscht worden war. Aber er wusste, dass er in Zukunft von ihm nichts mehr zu erwarten hatte. Zuerst war er ratlos, was beginnen. Er hatte nie arbeiten gelernt und war ohne jede geschäftliche Erfahrung, doch er besaß Mut und Willenskraft.

Nach allerlei Schwierigkeiten fand er schließlich eine Stelle in New York und heiratete. Das war nun ein ganz anderes Leben als früher in England! Aber er war jung und glücklich und hoffte, dass harte Arbeit ihn weiterbringen würde. Sie wohnten in einem kleinen Haus in einer ruhigen Straße. Dort wurde ihr kleiner Junge geboren, und alles war so froh und heiter, wenn auch einfach, dass Hauptmann Cedric es nie bereute, die hübsche Gesellschafterin der reichen alten Dame geheiratet zu haben, nur weil sie so reizend war und er sie liebte und sie ihn.

Ihr kleiner Junge sah sowohl ihr als auch seinem Vater ähnlich. Obwohl er in einem so stillen, bescheidenen kleinen Haus geboren war, schien doch kein Kind vom Glück mehr begünstigt als er.

Download and Read Online Der kleine Lord Frances Hodgson Burnett #UVXIYO31BPW

Lesen Sie Der kleine Lord von Frances Hodgson Burnett für online ebookDer kleine Lord von Frances Hodgson Burnett Kostenlose PDF d0wnl0ad, Hörbücher, Bücher zu lesen, gute Bücher zu lesen, billige Bücher, gute Bücher, Online-Bücher, Bücher online, Buchbesprechungen epub, Bücher lesen online, Bücher online zu lesen, Online-Bibliothek, greatbooks zu lesen, PDF Beste Bücher zu lesen, Top-Bücher zu lesen Der kleine Lord von Frances Hodgson Burnett Bücher online zu lesen.Online Der kleine Lord von Frances Hodgson Burnett ebook PDF herunterladenDer kleine Lord von Frances Hodgson Burnett DocDer kleine Lord von Frances Hodgson Burnett MobipocketDer kleine Lord von Frances Hodgson Burnett EPub